

Im Saale des Gewandhauses, 1864.

# Patti's Concert.

Freitag den 11. November, um  $\frac{1}{2}$  Uhr.

## PROGRAMM.

### I. Abtheilung.

1. Grosse Sonate (Piano u. Violin, Kreutzer gewidmet) . . . . . Beethoven.  
**Alfred Jaell und Henri Vieuxtemps.**
2. Aria „Linda di Chamounix“ . . . . . Donizetti.  
**Mlle. Carlotta Patti.**
3. Introduction und Rondo . . . . . Vieuxtemps.  
**Henri Vieuxtemps.**

### II. Abtheilung.

4. Concerto (für Violoncello) . . . . . Goltermann.  
**Jules Steffens.**
5. Schatten-Arie „Dinorah“ . . . . . Meyerbeer.  
**Mlle. Carlotta Patti.**
6. a) Variationen für Piano . . . . . Händel.  
b) Home, sweet Home (Transcript.) . . . . . Jaell.  
**Alfred Jaell.**
7. Introduction (für Piano) . . . . . Schulhof.  
und  
Der Carneval von Venedig (für Violine) Paganini.  
speciell von Herrn Julius Benedict in London arrangirt für Frl. Patti,  
beide gesungen von **Mlle. Carlotta Patti.**
8. Airs Bohémiens . . . . . Vieuxtemps.  
**Henri Vieuxtemps.**

Accompagnateur: Herr Herner.

Concert-Flügel aus der Erard'schen Fabrik in Paris.

## Zweites Concert.

Montag den 14. November um  $\frac{1}{2}$  Uhr.

## PROGRAMM.

### I. Abtheilung.

1. Trio (C-Moll) . . . . . Mendelssohn.  
**A. Jaell, H. Vieuxtemps, J. Steffens.**
2. Pollacca aus den „Puritanern“ . . . Bellini.  
**Mlle. Carlotta Patti.**
3. a) La Sylphide . . . . . Jaell.  
b) Transcription aus Dinorah . . . . . Jaell.  
**Alfred Jaell.**

### II. Abtheilung.

4. a) Adagio . . . . . Romberg.  
b) Baskyren-Tanz . . . . . Piatti.  
**Jules Steffens.**
5. Schluss-Arie a. d. Op. „Nachtwandlerin“ Bellini.  
**Mlle. Carlotta Patti.**
6. Fantaisie appassionata . . . . . Vieuxtemps.  
**Henri Vieuxtemps.**
7. La Danza, Walzer . . . . . Ascher.  
(speciell componirt für Frl. Patti.)  
**Mlle. Carlotta Patti.**
8. a) Allegro (18. Jahrhundert) . . . . . Kirnberger.  
b) Tannhäuser (Transcription) . . . . . Jaell.  
**Alfred Jaell.**

Accompagnateur: Herr Herner.

Concert-Flügel aus der Erard'schen Fabrik in Paris.

Dienstag den 15. November um  $\frac{1}{2}$  Uhr:

## Das Dritte und Letzte Concert.

Druck von G. Kreysing in Leipzig.



# Carlotta Patti's Concerte

unter Leitung von B. Ullman,

Direktor der italienischen Oper in New-York,

Freitag und Dienstag den 11. und 15. November 1864 um  $\frac{1}{2}$  7 Uhr

im

## Saale des Gewandhauses.

Herr Ullman hat die Ehre anzugeben, daß das unwiderruflich blos zweimalige Auftreten in Leipzig von

## Mlle. Carlotta Patti

an den obigen Tagen stattfinden wird.

In den Concerten vieler Künstlergrößen, namentlich Jenni Lind, Liszt und Paganini beruhte die Anziehungskraft lediglich auf deren persönlichem Talente. Nicht so in den Concerten von Carlotta Patti, welche von Herrn Ullman auf dieselbe vollständige Weise arrangirt sind, wie diejenigen, welche er seit 20 Jahren in Amerika mit Henriette Sontag, Mad. Lagrange, Piccolomini, Trezzolini, Thalberg, Henri Herz und anderen berühmten Künstlern gegeben hat, indem außer

## Carlotta Patti,

Alfred Jaell und Henri Vieuxtemps, J. Steffens und A. Herner  
an einem und demselben Abend auftreten werden.

Jede Nummer des reichhaltigen Programms wird von einem Künstler ersten Ranges vertreten und wird auf diese Weise ein Ensemble erzielt, wie es bisher dem europäischen Publikum noch nicht vorgeführt worden ist.

### Programm.

#### Erste Abtheilung.

- 1) Große Sonate (Piano und Violin, Kreutzer gewidmet) . . . . . Beethoven.  
Alfred Jaell und Henri Vieuxtemps.

- 2) Arie „Linda di Chamounix“ . . . . . Donizetti.  
Mlle. Carlotta Patti.

- 3) Introduction und Rondo (für Violin) Vieuxtemps.  
Henri Vieuxtemps.

#### Zweite Abtheilung.

- 4) Concerto (für Violoncello) . . . . . Goltermann.  
Jules Steffens.

Accompagnateur . . . . . Concertflügel aus der Grard'schen Fabrik in Paris.

- 5) Schatten-Arie „Dinorah“ . . . . . Meyerbeer.  
Mlle. Carlotta Patti.

- 6) a. Variationen für Piano . . . . . Händel.  
b. Home sweet, Home (Transcription) . . . Jaell.  
Alfred Jaell.

- 7) Introduction (für Piano) . . . . . Schulhof.  
Der Karneval von Benedig . . . . . Paganini.  
speziell von Hrn. Julius Benedict in London arrangirt  
für Fr. Patti, gesungen von Mlle. Carlotta Patti.

- 8) Airs Bohemiens . . . . . Vieuxtemps.  
Henri Vieuxtemps.

Herr Herner.

Ms. I. 9. 70. 11

# DIE MUSICALISCHE WELT

## Carlotta Patti.

Biographische Notiz aus der Indépendance Belge vom 21. November 1863.

Das Interesse, welches sich an jede auftauchende Celebrität hält, die Neugierde welche jeder neue Name erregt in dem Moment, wo der Ruf, sich seiner bemächtigt, haben uns veranlaßt, aus den Journals der verschiedenen Städte, in denen Carlotta Patti sich jetzt hören ließ, einige biographische Notizen über dieselbe zu sammeln.

Was bei den Patti's zuerst auffällt, ist diese seltsame Laune der Natur, die beide Schwestern mit den gleichen wundervollen Stimmen, den gleichen außerordentlichen musikalischen Talenten begabt hat. Ein Unterschied macht sich indeß ab und zwar zwischen beiden bemerklich. Carlotta, die sich vorzugsweise für den Concertsaal statt für die Bühne entschied, wählte damit den schwierigeren Weg. Die Falle, daß Opernsängerinnen einen außerordentlichen Enthusiasmus erregen, sind nicht selten. Aber ein Wunder, das ohne Beispiel wäre, wenn man nicht die Catalani und Jenny Lind anführen könnte, ist eine Concertsängerin, die ihr Auditorium zu einem eben so hohen Enthusiasmus hinzurufen weiß, wie ihn die größten Opernsängerinnen nur je erregt haben. Die Catalani, vor 30 Jahren, die Lind, vor 15 Jahren, sind, wie wir eben bemerkten, die einzigen Virtuosen, die sich eines ähnlichen Erfolges rühmen konnten.

Die Gründe, welche diese Sängerinnen bestimmten, ihr Talent mit wenigen Ausnahmen nur in Concerten zu producieren, sind bekannt. Die erste gehörte dabei nur den Verhältnissen ihrer Zeit. Die italienische Oper war damals weder in Frankreich, noch in Deutschland, noch in Holland oder England eingebürgert, und doch hatte sich die Sängerin verbindlich gemacht, in all' diesen Ländern aufzutreten. So blieb sie auf die musikalischen Soirées beschränkt. Indem die Jenny Lind dem gleichen Psade folgte, fügte sie sich nur den Grundsätzen der Wehrheit der englischen Nation, die aus einem gewissen Puritanismus Anstand nimmt, die Räum eines Schauspielhauses zu betreten.

Diesen berühmten Beispielen hat man seit einiger Zeit dasjenige der Künstlerin beizufügen, die den Gegenstand vorliegender Notizen bildet. Ein leichtes Hinken, kaum bemerkbar für den, dem es nicht gefaßt wird, bestimmt Carlotta, den Concertsaal dem Theater vorzuziehen, und auf diesem Boden die Triumphhe zu suchen, welche ihre Schwester Adelina bereits auf den Brettern gewonnen hatte.

Carlotta ist im Jahre 1840 zu Florenz geboren, wo ihre Mutter als Prima-Donna des Pergola-Theaters engagiert war. Kurz darauf begab sich Madame Patti nach Amerika in Folge eines Engagements mit dem italienischen Theater in New-York. Die natürliche Begabung dieser Familie trat auch bei Carlotta frühzeitig hervor, indem sie sich mit großer Neigung der Instrumentalmusik widmete. Sie hatte bereits einen glänzenden Ruf als Pianistin erworben, als die erstaunlichen Fortschritte Adelina's in ihren Gesangsstudien die Schwester antrieben, sich auch ihrerseits darauf zu verlegen. Sie that dies mit solchem Eifer und solcher Beharrlichkeit, daß sie nach einer nur einjährigen Schule als eine der ersten Sängerinnen Amerika's proklamiert wurde.

Carlotta trat zum ersten Male öffentlich auf zu New-York im Januar 1861. Ihr Erfolg war vollkommen und entscheidend, und Herr Ullmann, der erfahrene und umsichtige musikalische Entrepreneur jenseits des atlantischen Oceans, engagierte sie unverweilt für die großen Concerte, die er in der musikalischen Akademie jener Stadt veranstaltete.

Als gefeierte Sängerin und mit dem Beugniß der Vollendung von dieser Anfahrt gerüstet, durchsetzte sie dann die einzelnen Staaten der Republik und errang sich nicht allein die Bestätigung desselben, sondern sie fügte der Krone, die bereits ihre Stirn schmückte, neue Lorbeerkränze hinzu. Zu dieser Zeit entwickelte sich der große Kampf, der in diesem Augenblicke noch das mächtige amerikanische Staatsgebäude erschüttert und man glaubte, die kaum errungenen Kränze würden in dem Schlachtfelde verwelken müssen. Doch der Sturm, der vernichtend über das Land brauste, trieb ihren Nachen zum schützenden Hafen und bot ihr hohe Preise und höhere Ehren.

Die Stimme vom Schlachtfelde, die in ewigem Wechsel bald Triumph, bald Vernichtung kündete, absorbierte gänzlich das Interesse der Bevölkerung, und die Directoren vermochten nicht mehr, die dem

Kriege zugewandten Genüther zu fesseln. Vergabens war ihr Bemühen, bis der Gedanke, Fräulein Carlotta Patti auf die Bühne zu führen, eine glückliche Wendung brachte. Den vereinten Bitten ihrer früheren Protectoren, sie vor dem finanziellen Untergange zu schützen, gelang es, daß Widerstreben der Künstlerin gegen die Bühne, das sich auf ein leichtes Gebrechen stützte, welches sie durch einen Unfall während ihrer Kindheit sich zugezogen, zu heben. Mit dem Muthe des edlen Weibes überwand sie die kleinliche Besorgniß, der Lächerlichkeit verfallen zu können, mit einer Selbstdarstellung, die nur der mit ähnlichen Gebrechen Befaßte zu würdigen weiß, und die vorzüglich einem mit großem Hartgefühl begabten Weibe auf's Höchste anzurechnen ist. Daß Carlotta dieses Besorgniß um Anderer willen überwinden konnte, zeugt dafür, daß ihre edle Regungen auf derselben Höhe ihres Talentes stehen. Unbedeutend konnte das Gebrechen nur sein, da die Directoren der Oper es wagten, Fräulein Patti zum Betreten der Bühne aufzufordern. Wäre es jedoch stärker hervortretend, als es in der That ist, so würden unter der Macht des Gesanges, unter dem Einfluß der schönen, gewinnenden Züge, der natürlichen Grazie, verbunden mit der Gewalt des dramatischen Ausdruckes, auch die kleinlichsten Ladler versummen.

Das Engagement, das die höchsten Erwartungen bestiedigte, befestigte aufs Neue den Wohlstand und die Zukunft der Oper. Fräulein Carlotta trat in denselben Rollen auf, in welchen die Sangeschwester Adelina zur gefeiertsten Sängerin der Zeit sich erhob. Nach diesem Ertheilen auf der lyrischen Bühne durchsetzte sie noch einmal die nördlichen Staaten und trat theils im Concerte, theils auf den Bühnen der bedeutendsten Städte auf. Die Reise war für sie ein Triumphzug ohne Gleichen. Die Menge, welche herbeiströmte, um ihrer Stimme zu lauschen, kann nur den Massen zur Seite gestellt werden, welche ihrer Zuhörerschaft der Jenny Lind und der Madame Sonntag bildeten.

Nach einer sehr ruhm- und gewinnreichen Rundreise brachte sie ihr Director, Herr Ullmann, nach Europa.

Bei ihrer Ankunft in London bot ihr der Director der königlichen Oper, Herr Gye, ein Engagement auf zwei Monate und ließ sie in einer Reihefolge von Concerten auftragen. Eine außergewöhnliche Stimme, eine Geläufigkeit sonder Gleichen, eine tabellose Correctheit der Intonation, die Originalität ihres Vortrages sezen den Zuhörer in Staunen, bilden ihn, reißen ihn hin zum höchsten Grade des Enthusiasmus. So kommt es, daß, so oft sie singt, daß Publikum die Thore belagert und die Plätze stürmt, wie in den schönsten Zeiten der Jenny Lind. Die Presse Londons ruft ihr Beifall zu und überschüttet sie mit unerschöpflichem Lob.

Carlotta Patti hat in London in allen großen Concerten gesungen, sie hat am Hofe gesungen und in den vornehmsten Salons von West-End. Als nach ihren zwölf Concerten in der Königlichen Oper eine Serie von zwölf weiteren im Kristallpalast veranstaltet war, zog Carlotta in jedem Concert durchschnittlich 10,000 Personen dorthin, mit einer Einnahme von 40- bis 60,000 Franken. Der Enthusiasmus, weit entfernt, abzunehmen, stieg mit jedem Tage. Herr Gye bot ihr ein Engagement von drei Jahren, welches sie unterzeichnete; er eröffnete es nach dem Schlusse der Opern-Saison und gab eine Reihe von Concerten nach englischer Manier. Die Zahl dieser Concerte, die nur durch die Saison der englischen Oper unterbrochen wurden, belief sich allein in den Monaten August und September auf die fabelhafte Zahl von fünfzig. Seit dem 16. April dieses Jahres ist Carlotta Patti in London und in den Provinzialstädten nicht weniger als 150 Mal in Concerten aufgetreten.

Jedes Jahr hat sie einen Urlaub von drei Monaten, während dessen sie unter Direction des Herrn Ullmann aus New-York auf dem Continent Concerte geben wird. Sie wird dabei von vier bis fünf Instrumental- oder Vocal-Virtuosen begleitet sein. In derselben Weise, wie Merelli mit einer Gesellschaft von Sängern reist, führt der andere Impressario, Herr Ullmann, eine Gesellschaft von Virtuosen ersten Ranges in alle Länder der gebildeten Welt. Es ist das seit langer Zeit in England Praxis, und das einzige Mittel, um in der Saison, wo die Concerte sich drängen, einen wahrhaft außerordentlichen musikalischen Genuss zu bieten.

Wie geht es den Künstlern, die vereinzelt reisen? Sie sind genötigt, um nicht ihr kleines Vermögen mit einem Male aufs Spiel zu setzen, sich einige kleine Virtuosen beizugestellen, die sie billig erhalten haben, eine Art von Trabanten, nur dazu bestimmt, das Programm auszufüllen. Die Folge davon ist, daß sich das Publikum sehr wenig angezogen fühlt, wenn es einen enormen Anschlagzettel sieht, auf dem der Künstler, den es hören möchte, ein oder zwei Mal nur vorsingt, wodurch man also, um ihn zu hören, genötigt wird, mindestens zwei Stunden sich zu langweilen. Wenn demgemäß der Künstler, der ein solches Concert veranstaltet, 300 bezahlende Personen zusammenbringen kann, so muß er mit einem solchen Erfolge sehr zufrieden sein. Gibt man dagegen ein Programm aus, auf dem drei oder vier Namen von Virtuosen ersten Ranges glänzen, so kann man darauf rechnen, einen vollständigen Saal zu haben, mag der Geschmack der „Dilettanti“ sein, welcher er will.

## Carlotta Patti von Professor L. Bischoff.

(Aus der Kölnischen Zeitung.)

Nach dem, was bereits in diesen Blättern über die berühmte Sängerin gesagt ist, müssen wir zunächst die Notiz in Nr. 25 über den glänzenden Eriolg des Concertes im Gürtzich am 23. d. M. bestätigen. Das Cölnische Publikum, dessen leitende Ideen zu Lob oder Tadel von Kunstleistungen oft schwer zu ergründen sind, wie das bei den Zuhörerschaften in großen Städten wohl immer der Fall ist, wurde offenbar gleich durch die erste Leistung der Sängerin, den Vortrag der Arie Donizetti's aus Linda von Thamouny, dermaßen mit fortgerissen, daß es alle theils in ihm aussteimende, theils ihm von außen beigebrachte Bedenken vollständig vergaß und sich dem Eindruck eines Gesanges unbedingt hingab, dessen originelle Ausführung durch eine wunderbar merkwürdige und zugleich liebliche und bis in die höchste Region wohlklingende Stimme etwas so Ueberraschendes hatte, daß eine so allgemeine Bewunderung oder, wenn die musikalischen Puritaner es lieber wollen, Verwunderung alle Zuhörer ergriff. Unter diesem Zauber brach das Publikum in einen gewaltigen Sturm von Applaus wiederholt aus, — eine That, welche allerdings den Sieg der Sängerin über die Vorurtheile schlagend bekundete, welche weniger eine gründliche Kritik auswärtiger Blätter (benn nur einem Aufsage des Journals de Bruxelles können wir das eben gebrachte Beifwort theilweise zuerkennen), als vielmehr einzelne durch verschiedenartige Motive und zum Theil auch durch die für uns ganz ungewohnte Art der Auffindigung und Empfehlung veranlaßte Eingabe hervorgerufen hatten. Wir sind der festen Überzeugung, daß diese überraschende Wirkung des Gesanges von Carlotta Patti überall dieselbe sein wird; es ist nicht möglich, dem Eindruck einer plötzlichen electrichen Lichterscheinung zu widerstehen, die selbst auf den Blinden wirkt, und ebenso verhält es sich mit dem Aufleuchten der hellen, hohen Töne Carlotta's und den sprühenden Funken ihrer melodischen Ornamente in Coloratur-Figuren, Trillern, Staccato's u. s. w.

Aber es ist nicht blos dieses Blinken und Funken der unbegreiflichen Naturgaben, was uns blendet, sondern die Behandlung derselben erregt in vieler Hinsicht fast noch größeres Erstaunen, obwohl sie, was wir gleich bemerken wollen, der Correctheit einer strengen technischen Schule keineswegs überall entspricht, ja, stellenweise noch gar Manches zu wünschen übrig läßt. Hierbei muß man indeß berücksichtigen, daß Carlotta Patti erst seit zwei bis drei Jahren singt, und daß, wenn wir gerecht sein wollen, wir bei einer in Amerika und ursprünglich für Amerika gebildeten Sängerin gleich bei ihrem ersten Erscheinen bei uns nicht den Maßstab des deutschen Geschmackes und der hohen Forderungen anlegen dürfen, welche wir nur alzu geneigt sind, bei berühmten Virtuositäten des Auslandes geltend zu machen, während doch unsere eigenen heutigen Sängerinnen auch nichts weniger als vollkommenen Gesangskünstlerinnen sind. Wenn nun aber Carlotta Patti ihre hohen Töne nicht etwa blos in Coloratur-Figuren anwendet, bei denen, wie jeder Sänger weiß, der Anlauf und ein gewisser Entrain das augenblickliche Gelingen der Höhe erleichtert, sondern das hohe c, d, e nach einer Pause piano und mit der größten Reinheit einsetzt, es anschwellen und abschwellen läßt und dann den daraus folgenden noch höheren Ton im schmelzenden Ligato anschließt und ebenfalls leise verflingen läßt, so ist diese messa di voce auf diesen Tönen so lange wir denken können und vielleicht überhaupt noch nie dagewesen, und sie ist wahrlich nicht blos neu, sondern auch schön, sehr schön, und nicht blos natürlich schön, sondern auch künstlerisch schön. Sie beweist, was aus einer

Sängerin mit solchen Mitteln durch noch erhöhte, sich über alle technischen und ästhetischen Details gleichmäßig erstreckende Studien in Verbindung mit reicherer Erfahrung für eine vollendete Künstlerin werden kann.

Aber nicht nur die beschriebene schöne Emission der hohen Töne, sondern auch die Ausführung technischer Schwierigkeiten des colorirten Gesanges bestätigen theilweise die eben ausgesprochene Überzeugung. Bei dem Vortrag der Passagen und Verzierungen zeigen sich Kunst und Natur bei ihr in einem merkwürdigen Wettkampfe, in welchem häufig die letztere den Sieg über die erstere davonträgt, indem die Sängerin oft eine schwierige Figur mit Glanz herausleuchtet, wobei nicht zu verkennen ist, daß Mutter Natur, die ihr das Genie des Gesanges verliehen hat, den größten Dank verdient. Daran ergibt sich denn die Wahrnehmung, die Niemand, der sie wiederholt hört, leugnet, daß sie eine gleichmäßige Correctheit der Schule noch nicht erreicht hat, indem, wie gesagt, einzelne Passagen und Ornamente künstlerisch vollkommen und je nach ihrem Charakter mit Grazie und anmutigem Reiz, oder mit Schwung und Kraft vorgetragen werden, andere dagegen geradezu gesagt den Stempel des Mangels an Schule an sich tragen und weder correct noch ganz geschickt herauskommen. Es kann also selbstverständlich von einem Vergleiche der Patti mit den großen Sängerinnen einer Zeit, die freilich auch schon zur Vergangenheit geworden ist, mit Henriette Sonntag und Jenny Lind, nicht die Rede sein. Das Einzig von virtuosen Vortragsweisen, worin bei ihr Natur und Kunst vollständig Eins geworden sind, ist ihr Staccato, worin sie bis zum hohen f hinauf einzigt in ihrer Art besteht.

Der Timbre ihrer Stimme im Allgemeinen ist nicht zu beschreiben. Sie besitzt tiefere Brusttöne, die recht klangvoll sind, das Medium der Stimme hat mehr einen französischen als einen italienischen Charakter, aber schon mit dem zweigestrichenen D und E beginnt ein heller, nicht durch sein Volumen imponirender, aber intensiv klangvoller, echter Sopran, dessen Töne bis zum dreigestrichenen F überall mit gleicher Tonstärke und ohne alle Schwäche schwingen. Man kann also im Grunde nicht sagen, daß sie eine „kleine“ Stimme habe, denn in den getragenen Tönen der eigentlichen Sopran-Region wird die Stimme durch die Intensität des Tones groß, füllt die ausgedehntesten Räume, wie z. B. unseres Gürtzich-Saals, vollkommen aus und ist selbst bei dem leisesten Ansatz des piano noch überall hörbar. Die Stimme von Carlotta Patti ist insofern jedenfalls ein Phänomen, das nicht blos den Musiker und Gesangsliebhaber, sondern auch den Physiologen und Altmüller in hohem Grade interessiren muss. Allein behalb die unlängst, ganz außerordentliche Wirkung der Leistungen der Sängerin auf das Publikum und ihren ganzen künstlerischen Wert blos auf das Physische reduciren zu wollen, ist eine schreiende Ungerechtigkeit, die nach allem, was wir in diesem Artikel lobend oder tabelnd hervorgehoben haben, jedem einleuchtet wird, der unsere Beurtheilung mit ihrem Gesange vergleicht. Eine Kritik, welche auch bei außerordentlichen Erscheinungen nur darauf ausgeht Flecken anzuspüren, ist nur die unsige und, was die Hauptzache ist, fördert auch keineswegs die Kunst, zumal wenn die Absicht, wo nicht zu kränken, doch wenigstens eine Rolle zu spielen, durchblüht. Uns scheint es eine richtigere Aufgabe der Kritik gerade bei eminenten Talenten zu sein, ihnen, mit freundiger Anerkennung ihrer glocklichen Bevorzugung durch die Natur, wohlwollende Worte zu geben, die sie auf die unendliche Höhe der Kunst aufmerksam machen, welche zu erklommen selbst dem Genie nicht ohne Mühsal und Arbeit gegeben ist.

### Frankfurter Journal.

4. Febr. 1864.

Die Stimme von Carlotta Patti ist ein wunderbares Spiel der Natur, wie zu erzeugen diese sich nur selten gefällt; sie singt da erst recht an, wo sie bei anderen aufhört. Bis auf einige Töne in der Mitte, die einen verschleierten Timbre haben, ist sie zwar in ihrem ganzen Umfang, und dieser ist auch nach der Tiefe hin nicht unbedeutend, wohlklangend, hell und von gleichmäßiger Stärke, die weniger in der Fülle des Tones, als in dem scharfen und bestimmten Ausdruck desselben liegt, bietet aber nichts Hervorragendes und Außergewöhnliches. Ihre eigenhümliche Bedeutung beginnt erst beim zweigestrichenen a. Wenn Carlotta Patti die darüber liegenden Töne bis zum dreigestrichenen f fest einsetzt, vom leisesten Piano bis zum schallenbsten Forte anschwellen läßt, sie in glodenreiner Folge mit einander verbindet oder auf ihnen trillert und dann mit einer leichten Verzierung wieder in das Reich des Gewohnten heraufsteigt, dann kann man sich des Gefühls nicht entzüglich, daß hier die Natur etwas ganz Merkwürdiges, ein kleines Wunder geschaffen habe. Fragt man aber nun, was die Kunst für diese Stimme gethan hat, so stellt sich bald heraus, daß Carlotta Patti mehr eine mit einem großen gesanglichen Talente von der Natur begabte, als eine durch die Kunst veredelte Sängerin ist. Sie überwindet mit Leichtigkeit Schwierig-

Leuten, vor deren blohem Anblick andere Sängerinnen zurücktrecken würden, führt die leichten Hörituren, Passagen &c. mit einer Vollsiedlung aus, daß man versucht wäre, hier an die höchste Kunst zu glauben, wenn nicht gleich darauf Dinge kämen, die den Stempel des Unfertigen an sich tragen. Was ihr aber immer gelingt, das ist ein Staccato, wie es schwerlich in höherer Vollendung schon gehört werden kann. Mit der größten Leichtigkeit, Sicherheit und Reinheit erklomm sie damit die äußersten Höhen und steigt wie spielend wieder herab. Dieses Staccato, die sonstige Agilität ihrer Stimme und jene hohen Töne sind es, die Carlotta Patti stets den stürmischen Beifall verschaffen, ihren Ruf und damit ihre Anziehungskraft begründet haben. (Folgt der Detailbericht des Concertes.)

„Londoner Times“ vom 18. April 1863.

Das glänzende Auditorium, welches das Haus füllte, hatte unfehlig das Verlangen geleitet, durch eigene Anschauung sich zu überzeugen, ob die Natur mit gleich verschwenderischer Hand ein zweites Glied einer Familie als Sängerin ausgestattet habe. Die zahlreichen Urtheile, die ihrem Auftreten vorausgeht, haben diesmal sich bewährt und den Glauben an das übliche Anpreisen zur Gewinnung der öffentlichen Meinung überwunden. Ein ausgesprochener Ladel konnte in der That nur auf eine Unwahrheit sich stützen. Das mit zarter Schlichternheit und Anmut gepaarte Auftreten der Künstlerin wedte schon Theilnahme, sie steigerte sich jedoch durch die Erinnerung an die Triumphs der Schwester zur Begeisterung. Fräulein Carlotta ist stärker als Fräulein Adelina Patti; die angenehmen Zügen erhalten in den belebteren Momenten ein liebliches und ausdrucksvolles Lächeln; das Interesse für sie wird selbst gehoben durch ein leichtes Hinken, das, obgleich es nicht das Spiel hindern würde, sie gleichwohl von der Bühne entfernt hält. Dieser physische Fehler veranlaßte die Künstlerin, in London in einem Concerte zu debütieren, was durch die späte Abendstunde und nach dem absorbirenden Effecte einer Oper von so hohem dramatischen Interesse um so gewagter war. Doch diese Hindernisse verleihen dem Siege um so höhere Bedeutung, und berechtigen Fräulein Carlotta Patti zu der Überzeugung, unter den ungünstigsten Verhältnissen einen unanständlichen Eindruck hervorzuholen zu haben. Noch ehe der erste Gesang: „O luce di quest anima“ verhallte, war das Urtheil gefällt und sprach sich in einmütigem begeistertem Beifalle aus.

Ihre Stimme ist außerordentlich frisch, weich und innig; die höchsten Noten (sie erreicht das A in Alt) klingen in wunderbarer Deutlichkeit und Volltonigkeit. Der Ton ist rein und mit einer fast unbedingten Biegsamkeit verbindet sie eine unschöner richtige Intonation. Die Arie aus der „Zauberflöte“, wohl die schwierigste Prüfung, deren sich ein auch noch so hoch anstrebender Sopran unterwerfen kann, entfesselte die Ausbrüche des Erstaunens und der Begeisterung. — Der vollendetste Violinist hätte sie nicht ausgeprägter, brillanter und bestimmter seinem Instrumente entlocken können, selbst wenn er es verstanden hätte, demselben den Geist einzuhauen, der es allein zum Wettkampf befähigt mit der Künstlerin, welche die größten Schwierigkeiten mit einer ersichtlichen Leichtigkeit überwindet, als sänge sie die gewöhnlichste Cavatine. In dieser ungezwungenen Beherrschung der Schwierigkeiten liegt der schönste Zauber der Fräulein Carlotta Patti. In allen nur möglichen Gradationen des Vortrags entfiekt ihr Gesang eben so frisch und natürlich der Kehle, wie die Wassertropfen der Quelle. Ihr Triumph, der sich in unaufhörlichem Rufen offenbarre, war ebenso glänzend als wohlverdient.

„London Post“ vom 19. April 1863.

Schwierig ist es für eine Schauspielerin, selbst unter dem hebenen Einfluß des Costumes, der bühnereichen Mitwirkung anderer Künstler und unter dem Zauber der durch Scenerie bedungenen Illusionen Erfolge zu erringen; doch unendlich höher thürmen sich die Schwierigkeiten auf vor der einfachen Concertsängerin, die dem anspruchsvollsten Publikum der Welt gegenüber nur des Bestandes der Stimme und des Vortrages sicher ist. Fräulein Carlotta Patti hat triumphirend die Prüfung bestanden und, wenn man dem Volksanspruch traute darf, nicht Eine Stimme des Tadels gefunden. Zeigte jedoch das Urtheil der Fachkritik sich ebenso unparteiisch? Es sei

gestattet, dieses zu bezweifeln, denn sie betrachtete durchgehends nur die Sängerin von der Höhe, die sie auf der Bühne erklommen könnte, während unsere Leser überzeugt sein dürfen, daß die ältesten Amateure sich nicht erinnern, jemals ein so außerordentliches Organ gehört zu haben.

Die Künstlerin ist nicht einzig, weil sie die Musik der Königin der Nacht zu singen weiß, wie Mozart sie geschrieben; und nicht, weil sie das hohe F, G und A überwindet, weil sie überhaupt auf die höchsten Höhen sich erhebt, deren die menschliche Stimme fähig ist, sondern weil ihr Organ ein Metall bei einer solchen Höhe entwickelt, wie man es bisher noch nicht gefunden, und weil die Sicherheit der Intonirung beispiellos dasteht. — Man kann allerdings eine solche Stimme in der gewöhnlichen Bezeichnung rein und voll nennen, doch ihre Charakteristik liegt in der unbeschreiblichen Weichheit und dem vollkommenen ausgeprägten Klang in den höchsten Octaven. Die Reinheit des Gesanges, das Brillante der Coloratur, die Art und Weise, die Scala zu durchlaufen, und die außerordentliche Fertigkeit stempelein sie zu einem musikalischen Wunder. Sie ist daher der Gegenstand jedes Gesprächs, die große musikalische Auseinandersetzung der Clubs, der Foyers und Boudoirs. Besitzt die Neugelocommene die hinreisende Gabe der reizenden Adelina? Ist ihre Stimme ergreifend, wie die der Schwester, hat sie das Freie und Ungekünstelte, hat sie einen Sopran, der die Herzen bewegt und die Seele erschüttert? Ist Carlotta eine geniale Künstlerin, die auf die Massen jenen mächtigen Einfluß ausübt, der dem durch bloße Routine gekünstelten Talente versagt ist? Diese sind die brennenden Fragen, die man unaufhörlich unter der Herrschaft einer den lyrischen Wettkämpfen eigenthümlichen Neugierde aufwirft.

Drei Mal hat Carlotta Patti in der königlichen italienischen Oper, und zwar nach beendigter Darstellung, debütirt, und drei Mal unbegrenzten Enthusiasmus entfesselt, der die beherrschende Künstlerin um so mehr offenbart, als ihr dramatische Effecte nicht als Hilfsmittel zur Seite standen. Mit einem Lächeln auf den Lippen, oder um dramatischer zu reden, ruhig und gelassen (mit „sang froid“) tritt sie in der Abend-Toilette im blendenden Lichiglanze, vor dem gewaltigen Orchester, dem gebietenden Dirigenten entgegen, auf einer Bühne, die kurz zuvor die Norma opfern sah; sie ein junges Mädchen, noch fremd in Europa, fremd diesem furchterlichen Covent Garden, das so manchen continentalen Ruf untergraben, um der Gefahr die Stirne zu bieten, die ihre glückliche Schwester so siegreich überwunden hat.

Die Hochzeitung von London, 25. April 1863.

Die Verehrer der Oper, die Kritiker und Jünger der Musik sind in Folge des bezaubernden Einflusses der Adelina Patti, des neuen Lieblings, auf dem Gipfelkunkt der Erofie angelangt. Fräulein Carlotta, denn die reizende Adelina hatte schon längst in der Verehrung der Freunde und stetigen Besucher der italienischen Oper ihren Platz eingenommen, bereitete durch ihr erstes Auftreten sich selbst, der Verwaltung und den Zuhörern einen genüßreichen Abend. — Der vollendete Darstellung der Norma, durch Fräulein Fricci, folgte das Concert, in welchem diese Schwester der Patti, von der man so viel gesprochen, aufzutreten sollte. Ihre Erscheinung befriedigte die weitreichendsten Wünsche: zu den Füßen von klassischer und vollendeter Schönheit kommt noch der Schmelz des sanften Ausdrucks. Ihr Formenbau ist stärker und mehr entwidelt als der Adelina's; der einzige Nachteil, der sie abhält, die Bühne zu betreten, ist so unbedeutend, daß er eher geeignet ist, das Interesse für die jugendliche Künstlerin zu steigern.

Die Stimme überrascht durch die vollkommene Biegsamkeit, die klare Prägung des Ausdrucks, durch die Melodie und die Reinheit die sich besonders in den höchsten Noten entfaltet. Mehrere Damen, die der ausgewählten Opernwelt angehören, deren Namen zu nennen das Gebot der Höflichkeit verbietet, glänzen durch den Effect ihrer hohen Noten, obgleich sie das E und Eis nicht überschreiten. Wie sollen wir dann die Carlotta Patti preisen, die das A ebenso leicht und reiner noch erreicht, als Tammerlich sein C mit Bruststimme. — Doch wir enthalten uns der weiteren Einzelheiten, denn der Leser, der gleichgültig genug ist, sich die Bewunderung dieses Sternes zu versagen, ist nicht im Stande, unsere Ansichten zu würdigen.

Druck von G. Treysing in Leipzig.

MT120181151912